

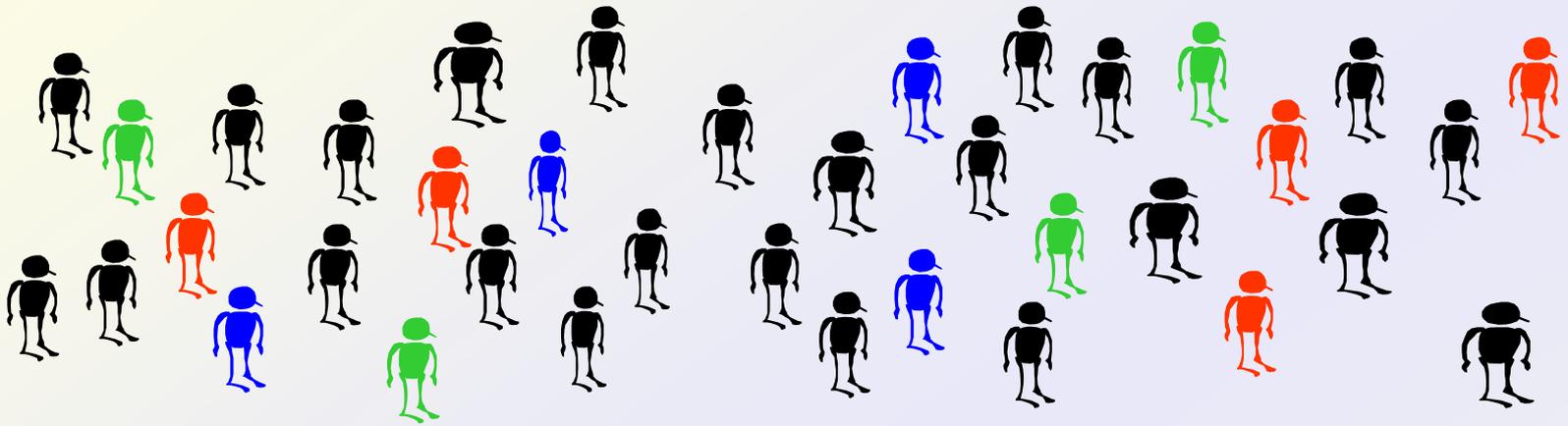
# Integrations- / Inklusionspädagogik

Gemeinsame Erziehung  
von Kindern mit und ohne  
Behinderung

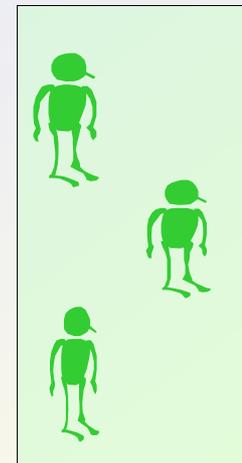
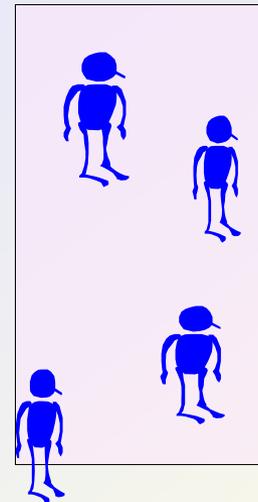
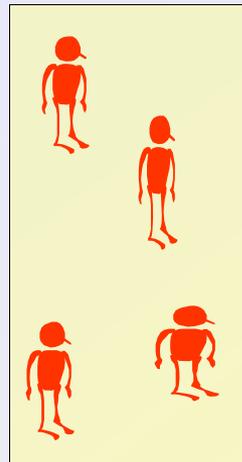
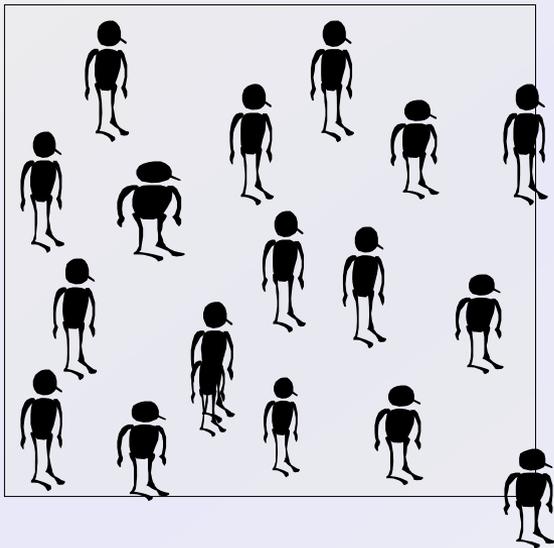


# Integrations- / Inklusionspädagogik: Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung

1. Aktuelle Situation
2. Konzepte der Integration
3. Prinzipien der etablierten segregierenden Erziehungs- und Unterrichtspraxis
4. Integration und Inklusion
5. Integrations-/ Inklusionspädagogik - alles andere als Gleichmacherei
6. Kinder mit besonderem Förderbedarf in Europa



Normalität ?



# Aktuelle Situation

# Das Erziehungs- und Bildungssystem in Deutschland Elementarbereich (Kindertageseinrichtungen) und Schule

## Regelkindergärten

Kindertageseinrichtungen für Kinder ohne Behinderung

## Regelschulen

für Kinder ohne Behinderung;  
Mehrgliedriges Schulsystem

## Sonderkindergärten

## Sonderschulen

für

- blinde / taubblinde,
- sehbehinderte,
- gehörlose,
- schwerhörige,
- geistig behinderte,
- sprachbehinderte,
- körperbehinderte,
- verhaltensauffällige
- lernbehinderte,
- kranke

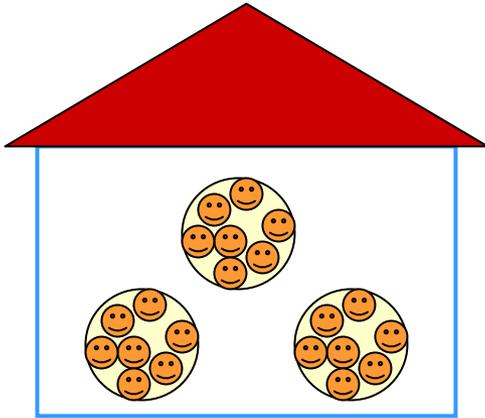
Kinder

## Integrative Kindergärten, Integrative und Schulen

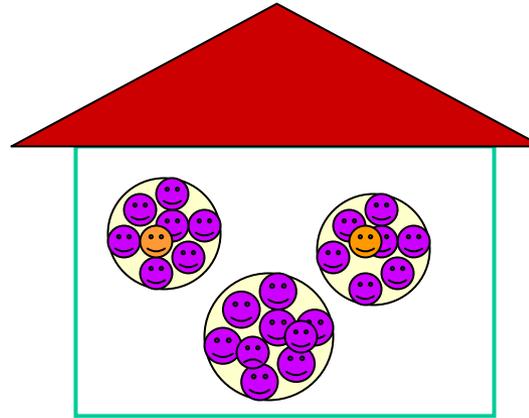
Kindertageseinrichtungen der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung;

Schulen mit gemeinsamem Unterricht für Kinder mit und ohne Behinderung

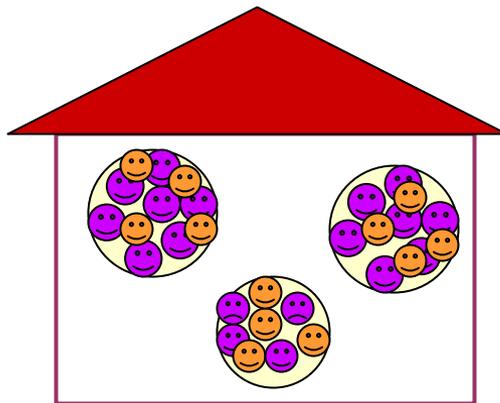
# Kinder mit Behinderung in Kindergarten und Schule



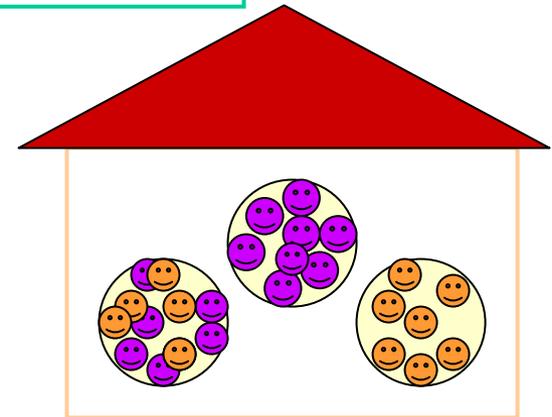
Sonderkindergarten  
Sonderschule  
(Kinder mit Behinderung)



Kindergarten/Schule mit  
Einzelintegration  
(Gruppen mit 1-2 behinderten) Kindern

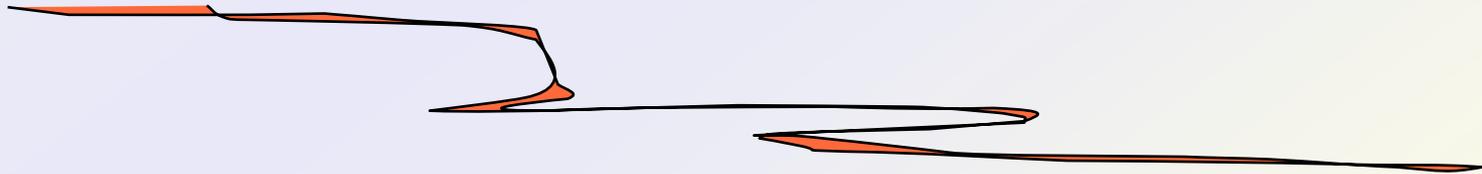


Integrative Gruppen / Klassen  
(Gruppen mit 4-5 behinderten Kindern)



Additiver Kindergarten/additive Schule  
(einige oder alle Kombinationen)

# Segregation - Integration - Inklusion



# Integration (Feuser)

"Als integrativ bezeichne ich

- .. eine Allgemeine (kindzentrierte und basale) Pädagogik,
- in der alle Kinder und Schüler in Kooperation miteinander
- auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau nach Maßgabe ihrer momentanen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungskompetenzen in Orientierung auf die 'nächste Zone ihrer Entwicklung'
- an und mit einem 'Gemeinsamen Gegenstand'
- spielen, lernen und arbeiten."

*(Feuser, G.: Behinderte Kinder und Jugendliche. Zwischen Integration und Aussonderung. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1995, 173-174)*

# Integration (Sander)

- „Die Umfeldbedingungen können so verändert werden, dass der betreffende Mensch weniger behindert ist als zuvor.“

*Das bedeutet z. B.:*

- „... das örtliche Umfeld Schule so zu verändern, dass das Kind die Grundschule seines Wohnbezirks besuchen kann und dort optimale Förderung, spezifische Unterstützung in sozialer Akzeptanz erfährt. Dann ist dieses Kind weniger behindert, als wenn es eine Sonderschule für seine Schädigungsart besuchen würde.“

*(Sander, Alfred (1994): Behinderungsbegriffe und ihre Konsequenzen für die Integration. In: Eberwein, Hans (Hrsg.): Handbuch Integration, 105-106)*

# Integration, integrative Prozesse (Reiser)

- "Integration ist kein statischer Zustand, der irgendwann einmal erreicht ist. Ständig finden soziale und persönliche Entwicklungen statt und greifen ineinander. Deshalb muss auch Integration als ein Prozess verstanden werden.
- In allgemeinstem Sinn lassen sich solche Prozesse als integrativ begreifen, wenn 'Einigungen' zustande kommen.

*(Klein, G. u.a. (1986): Miteinander leben. Behinderte und nichtbeh. Kinder im Kindergarten. Reihe 'Der Hessische Sozialminister informiert', Kindergarten 6, Wiesbaden, 17)*

# Integration, integrative Prozesse: Einigungen

- **'Einigungen'** bedeutet hier, dass Widersprüche aufgelöst werden oder ohne Schaden für das Individuum und seine Beziehungen ausgehalten werden können. Es bedeutet Verzicht auf die Verfolgung des 'Anders-seins'. Dabei handelt es sich nicht nur um gegensätzliche Bedürfnisse, Interessen und Sichtweisen verschiedener Personen; auch bei einem Individuum selbst können solche Widersprüche nebeneinander bestehen.

# Integration, integrative Prozesse: Einigungen

- **'Einigungen erfordern nicht einheitliche Einschätzungen, Ziele und Vorgehensweisen. Nötig ist vielmehr die Bereitschaft, die Positionen der anderen gelten zu lassen, ohne sie oder die eigene Position als Abweichung zu verstehen. Statt 'das Andere' zu diskriminieren, kann entdeckt werden, was bei allen Unterschieden gemeinsam möglich ist.**

# Prinzipien der etablierten segregierenden Erziehungs- und Unterrichtspraxis

- **Selektion** (Aussortieren) der Schülerschaft nach normativen Leistungskriterien.
- **Segregation** (Ausschluss) von Schülern *mit* Behinderung aus regulären Lebens- und Lernfeldern; Einschluss in Sonderinstitutionen. Sortierung von Schülern *ohne* Behinderung in verschiedene Schulformen.
- **Homogenität der Lerngruppen:** Dogmatisch verhärtetes Vorurteil, in homogenen Gruppen besser lehren und lernen zu können. Folge: extreme Ausdünnung sozialer Vielfalt und Handlungskompetenzen.
- **Atomisierung** der behinderten Kinder und Schüler (defektbezogen), dadurch Konstituierung einer »Andersartigkeit« (Behinderung als individuelle, dem inneren Wesen eigene Kategorie). Mögliche Folge: Isolation und gravierende Beeinträchtigung der Persönlichkeitsentwicklung.

# Prinzipien der etablierten segregierenden Erziehungs- und Unterrichtspraxis

- **Äußere Differenzierung** als Versuch, der individuellen Vielfalt an Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten gerecht zu werden. Folge: Bildung verschiedener Schul-formen und Sonderschultypen, die wiederum die Segregierung bedingen und rechtfertigen.
- **Reduktionistisch verengte und parzellierte Bildungsangebote und Lehrpläne.** Folge: Sicherung von Bildungsprivilegien, die anderen nach Maßgabe einer jeweils gesellschaftlich definierten, fiktiven Normalität vorenthalten werden und die Selektion rechtfertigen.

(vgl. Feuser, 2002, 283)

# Integration und Inklusion

(Nach Gordon Porter 1997)

## Traditional focus

Focus on students -  
Assesment of student by specialist -  
Diagnostic/prescriptive outcomes -  
Student programme -  
Placement in appropriate programme -

## Inclusion focus

Focus on classroom  
Examine teaching/learning factors  
Colloborating problem solving  
strategies for teacher(s)  
Adaptive and supportive regular  
classroom environement

# Integration und Inklusion (1)

- Eingliederung von Kindern mit bestimmten Bedarfen in die Allgemeine Schule
- Differenziertes System je nach Schädigung
- Zwei-Gruppen-Theorie (mit/ohne sonderpädagogischen Förderbedarf)
- Aufnahme von behinderten Kindern
- Individuumszentrierter Ansatz
- Ressourcen für Kinder mit Etikettierung
- Leben und Lernen für alle Kinder in der Allgemeinen Schule
- Umfassendes System für alle
- Theorie einer heterogenen Gruppe (viele Minderheiten und Mehrheiten)
- Veränderung des Selbstverständnisses der Schule
- Systemischer Ansatz
- Ressourcen für Systeme (Schulen)

# Integration und Inklusion (2)

- Spezielle Förderung für behinderte Kinder
- Förderpläne für behinderte Kinder
- Anliegen und Auftrag der Sonderpädagogik und Sonderpädagogen
- Ausweitung von Sonderpädagogik in die Schulpädagogik hinein
- Kombination von unveränderter Schul- und Sonderpädagogik
- Gemeinsames und individuelles Lernen für alle
- Ein individualisiertes Curriculum für alle
- Anliegen und Auftrag der Schulpädagogik und Schulpädagogen
- Sonderpädagogen als Unterstützung für Klassenlehrer, Klassen und Schulen
- Synthese von (veränderter) Schul- und Sonderpädagogik

**Exklusion → Separation → Integration → Inklusion (?)**

Bürli, 1997

## Die Realität des Einbezugs aller Kinder und Jugendlichen

Exklusion ??

**Separation**

**Integration**

**Inklusion**



# **Integrations-/ Inklusionspädagogik - alles andere als Gleichmacherei**

- Integrations-/Inklusionspädagogik bedeutet nicht, allen Kindern das methodisch und didaktisch Gleiche zu bieten.
- Integrations-/Inklusionspädagogik beinhaltet die Zielperspektive, jedem Kind unter Abwägung seiner entwicklungsrelevanten Aspekte das ihm günstigste setting physischen, psychischen und sozialen Wachstums zu ermöglichen,

# Integrations-/ Inklusionspädagogik - alles andere als Gleichmacherei

- statt wie bisher über die Institutionen förderlicher Ausgrenzung zu definieren, dass eine Beeinträchtigung das wichtigste Kennzeichen eines Menschen ist, dem alle anderen Entwicklungsaspekte unterzuordnen sind.
- Integrationspädagogik beinhaltet, dieses individuell günstigste setting in und mit einem Umfeld zu schaffen, in dem das Kind so wenig wie möglich sozial eingeschränkt wird (least restrictive environment).

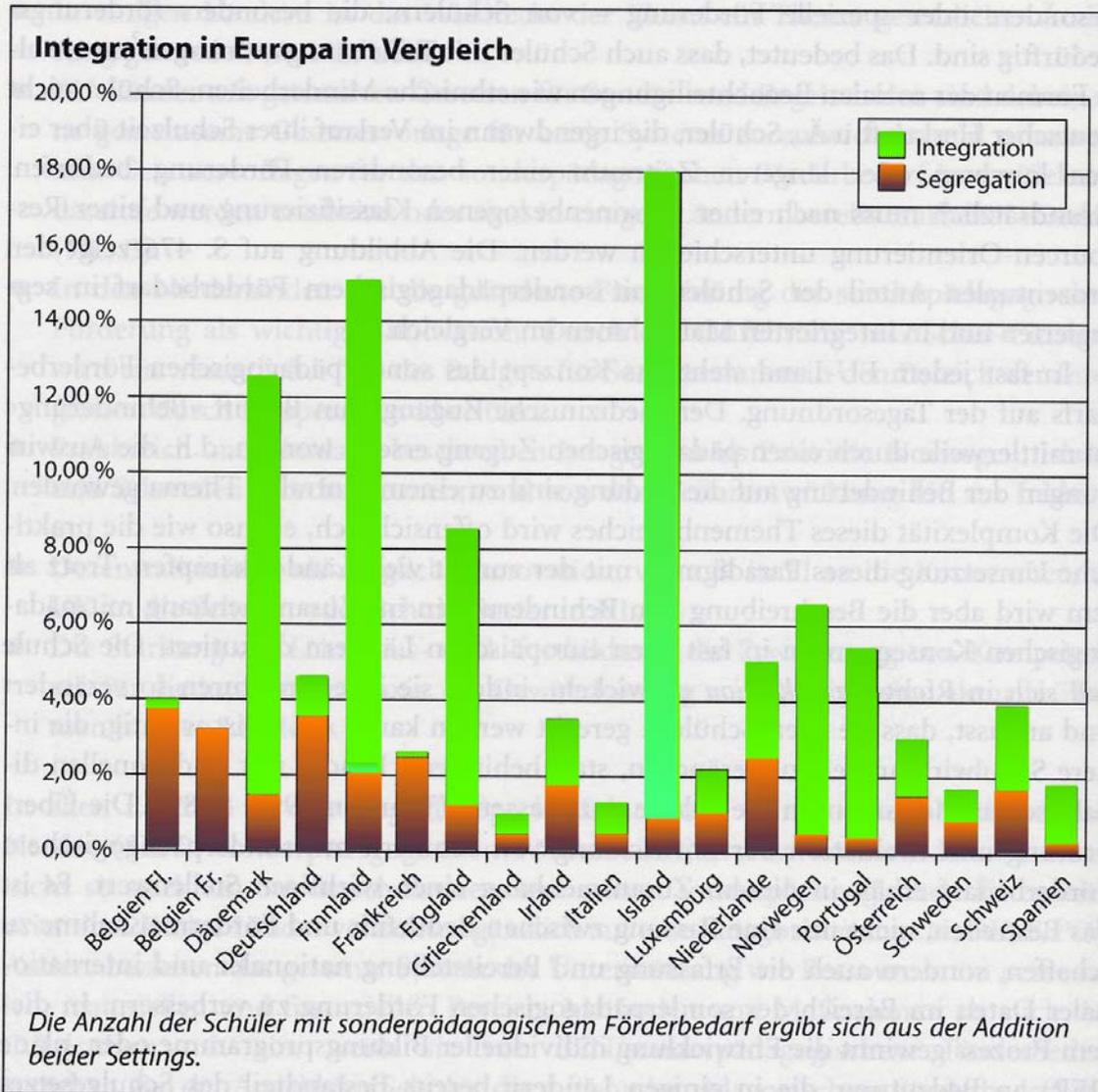
# **Pädagogische Förderung in der Integrations-/ Inklusionspädagogik**

- Förderung im Sinne der Einweisung in immer stärker ausdifferenzierte Sondereinrichtungen wird aufgegeben, weil sie de facto eine Auslese nach unten ist.
- Förderung im Sinne der Nicht-Aussonderung heißt: Die tatsächliche Normalität - dass es nämlich Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gibt - auch zur allgemeinen Sozialisationsbasis aller Kinder zu machen.

# Pädagogische Förderung in der Integrations-/ Inklusionspädagogik

- Förderung im Sinne individualisierten Eingehens bleibt ein Grundgedanke - aber dies gilt sowohl für Kinder mit wie ohne Beeinträchtigung. *Jedes Kind hat Anspruch auf Begleitung und Unterstützung gemäß seinen individuellen Erfordernissen - die besondere Förderung ist Bestandteil allgemeiner Pädagogik.*
- Ausbalancieren von Individualisierung und Sozialisierung ist pädagogisch geboten. Integrationspädagogik ist *Individual- und Gruppenpädagogik*. Auch hier ist die traditionelle Unterscheidung von Sonder- und Allgemeinpädagogik aufgehoben.

## Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in segregierten und in integrierten Settings



Quelle:  
Hausotter, Anette  
(2002), S. 476